

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zehngroschen-Wochen-
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Heft 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 168.

Freitag, 23. Juli 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der insel. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr.
Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die Königl. Amtshauptmannschaft bestimmt nach Gehör des ihr beigeordneten Bezirksausschusses über die Veranstaltung kinematographischer Vorstellungen folgendes.

§ 1.
Öffentliche kinematographische Vorstellungen bedürfen der Genehmigung der Amtshauptmannschaft, um die mindestens 5 Tage vorher nachzusuchen ist.

Dem Genehmigungsgesuche sind die Bilder und die sonstigen Unterlagen für die Veranstaltung, aus denen der Inhalt der Vorstellung zu ersehen ist, beizufügen, soweit nicht besondere Ausnahmen gestattet werden. Auch ist die Amtshauptmannschaft berechtigt, soweit erforderlich, die probeweise Vorführung der geplanten Darstellungen zu fordern.

§ 2.
Das Lokal, in dem die Vorstellungen stattfinden sollen, muß den verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Anforderungen genügen; insbesondere müssen sämtliche Türen nach außen schlagen, die genügende Anzahl Kollampen und genügend breite Gänge, die von den Zuschauern freizuhalten sind, vorhanden sein.

§ 3.
Kinder unter 14 Jahren, die sich nicht in Begleitung Erwachsener befinden, dürfen nur zu solchen Vorstellungen zugelassen werden, die für Kinder besonders veranstaltet werden.

Diese Vorstellungen müssen als Kindervorstellungen an den Eingängen des Schau- stellungsraumes und an der Kassenstelle deutlich sichtbar besonders angekündigt werden und müssen in der Regel spätestens 7 Uhr abends beendet sein.

§ 4.
Von der öffentlichen Vorführung sind alle Bilder ausgeschlossen, die geeignet sind, in ständiger, zeitlicher oder politischer Beziehung Anstoß zu erregen.

Jede Art öffentlicher Antändigungen von Bildern, die anstößige Darstellungen in Aussicht stellt, ist verboten.

Von der Vorführung in den Kindervorstellungen (§ 3) sind alle Bilder ausgeschlossen, von denen eine ungünstige Einwirkung auf die Anschauungen der Kinder be- fürchtet werden muß oder die geeignet sind, die Phantasie der Kinder in ungünstigem Sinne zu erregen.

§ 5.
Kinematographen-Bilder, deren Vorführung polizeilich verboten oder nicht zuge- lassen ist, dürfen nicht öffentlich angekündigt werden. Von diesen Bildern dürfen auch an den Eingängen und Fenstern der Schaustellungs-Räume keine Darstellungen an- gebracht werden.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht andere Straf- vorschriften Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Großenhain, am 2. Juli 1909.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Infolge Beurlaubung des Herrn Brandversicherungsinpektors Thiele auf die Zeit vom 2. August bis mit 11. September laufenden Jahres ist die einseitige Ver- waltung des Inspektionsbezirks Großenhain Herrn Inspektionsassistenten Treidmann übertragen worden.

Großenhain, am 20. Juli 1909.

717 d C

Königl. Amtshauptmannschaft.

Sperrung des Schiffverkehrs auf der Elbe.

Aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen der Eisenbahnbrigade soll bei Mark- tein 200 zwischen Mändrich und dem Verladetran von Heyden'schen Fabrik in der Zeit von Mitte August bis Ende September über die Elbe eine Pontonbrücke für Feld- bahnenbetrieb hergestellt werden. Diese Brücke wird sowohl beim Bau als auch beim Abbruch der am linken Ufer zu errichtenden Bahn und zwar von etwa Mitte August ab und gegen Ende September auf je 8 Tage täglich von früh 8 Uhr bis nachmittags 1/8 Uhr geschlossen sein, während in der übrigen Zeit im Bereich des Fahrwassers ein

50 m breiter Schiffdurchlaß für Berg- und Talschiffahrt geöffnet sein wird. Soweit es bei dem stattfindenden Schiffverkehrsverkehr möglich und für die Durchführung der Übung nötig ist, wird während der Zeit der Durchlaßöffnung innerhalb derselben eine Fierfähre in Betrieb gestellt werden, durch die jedoch der Schiffverkehr in keiner Weise beeinträchtigt werden wird.

Die Schiffahrtstreibenden werden hieron mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß während der vorerwähnten Zeiten die nachstehenden Bestimmungen zu beachten sind und Zu widerhandlungen derselben nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches mit Geld- strafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden sollen.

1. Während der je 8—10 tägigen Fahrwasserperrungen Mitte August und Mitte September, deren genaue Zeiten etwa 8 Tage vor Beginn der Übung bekannt gemacht werden sollen, haben die zu Tal gehenden Schleppdampfer, Frachtschiffe und Fische zwischen Wollberg und Rosenmühle, bei größeren Ansammlungen zwischen Merschwitz und Hirschstein,

2. die zu Berg gehenden Schleppzüge oder Segelschiffe bei Mändrich und an der Gröbeler Mühle vor Anker zu gehen oder zu stellen, wobei darauf zu achten ist, daß die Durchfahrt der Personendampfschiffe und Fahren frei bleibt und die oberhalb und unterhalb der Brückenstelle am rechten Ufer für den Umsteigerverkehr aufgestellten Land- steilen der Personendampfschiffe nicht verlegt werden.

3. Die für die Chemische Fabrik von Heyden bestimmten Fahrzeuge sind bis oberhalb des Verladetranes zu schleppen und daselbst am Ufer zu befestigen. Entlastete Fahrzeuge sind oberhalb der Pontonbrücke an den Schleppzug anzuhängen.

4. Die Sperrung beginnt jedesmal früh 8 Uhr, sobald die 1000 m ober- und unterhalb der Brückenstelle in Schuppen oder auf dem Lande aufgestellten Stoll- oder Willkürposten 2 übereinander befestigte rote Signalfälle oder Flaggen aufgestellt haben. Die jedesmalige Aufhebung der Sperrung nachmittags 1/8 Uhr wird durch Öffnung eines 50 m weiten Durchlasses in der Brücke und durch einseitige Einziehung der Felle oder Flaggen gekennzeichnet.

5. Beim Abfahren der Schiffe oder Fische nach Öffnung des Durchlasses ist die Reihenfolge genau einzuhalten und hierbei, wie auch bei allen sonstigen Maßnahmen vor, während und nach der Sperrung den Strompolizeibeamten und aufgestellten Posten unweigerlich Folge zu leisten.

6. Beide Ufer sind während der Dauer des Brückenstands auf 200 m ober- und unterhalb der Brückenstelle freizuhalten.

7. Während der Zeit der dauernden Offenhaltung des Schiffsdurchlasses ist der- selbe mit der größten Vorsicht zu befahren, auch ist den Weisungen der an den Ufern aufgestellten Posten unweigerlich nachzugehen.

M e i ß e n , am 21. Juli 1909.

Königl. Amtshauptmannschaft als Eldstromamt.

In der Zeit vom 28. bis zum 30. Juli 1909 wird zwecks Abhaltung einer Übung eine Alarmierung der hiesigen Feuerwehren (Freiwillige und Pflicht-Feuerwehr) erfolgen. Die Signale werden mittels Hupe und Horn gegeben.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr werden aufgefordert, sich sofort nach dem Ertrönen der Alarmsignale am Spritzenstutzen in der Strehleer Straße einzufinden. Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach §§ 17 und 20 der Feuerlöschordnung bestraft.
Gröba, am 22. Juli 1909.
Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Heyda soll Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr im Gasthof zu Heyda unter den zuvor bekannt gegebenen Bedingungen nach dem Meistgebot verpachtet werden.
Heyda, den 23. Juli 1909.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 24. Juli bis 3 Uhr., von vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof rohes und gekochtes Rindfleisch, roh zum Preise von 50 und 35 Pfg., gekocht zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 23. Juli 1909.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. Juli 1909.

— Herr Hofassistent Wagner in Riesa wurde als Oberkontrollassistent nach Dresden und Herr Hofassistent Siebert in Ebersbach nach Riesa versetzt.

— Die gestrige Benefizvorstellung für Herrn und Frau Contraby hatte sich eines allzuguten Besuchs nicht zu erfreuen. Die Zuschauerreihen des 1. und 2. Platzes wiesen manche Lücke auf, dafür war allerdings gestrichelt der Sperritz umso besser besetzt. Wacker, der die heitere Waise ins Herz geschlossen hat und sich nur dann im Theater gut unterhalten sieht, wenn er sich „vor Lachen schier ausschütten“ muß, hat gestern abend etwas verpaßt. Vermittelten die Benefizianten in dem Schwank „Ein Automobilunglück“ doch die Bekanntheit mit einem Stück, das die Lachmuskeln auf die härteste Probe stellt und in seinen Wirkungen in des Wortes verwegenerem Sinne zweifelschüttelnd ist. Der mit über- wältigender Draht geschriebene Schwank bietet köstliche Szenen voller Situationskomik. Er unterhält vom An-

fang bis zum Schluß und läßt beim Publikum die schön- ste Stimmung aus. Wir verzichten darauf, über den ergötzlichen Inhalt des Stückes viel Worte zu verlieren. Nur soviel sei gesagt, daß der Inhalt des Schwanks am allerwenigsten sich mit dem Titel des Stückes deckt. In Wirklichkeit ist es eigentlich ein verunglücktes Rendez- vous, das der Ingenieur Hans Förster mit der Frau des Schauspielers Seefeldt auf einer Automobilfahrt geplant hatte. Aber dieses Abenteuer ist unserm Erachtens noch nicht einmal die Hauptsache. Einen viel breiteren Raum nimmt das Komplot ein, das der Rentier Riegelberg und der Dichter Friedrich-Freiberg gegen Frau Riegelberg geschmiebelt haben, Herr Riegelberg, um seiner „Alten“ ein auszuwischen, der Dichter Freiberg, um deren Rechte Trude zu erlangen. Die Figuren sind fast sämtlich prächt- ige Schwanktypen, mit großem Geschick und mit sicherem Blick für den komischen Effekt gezeichnet. Großen Anteil am Erfolge des Abends hatten entschieden auch die Dar- steller, in erster Reihe Herr Franz Contraby als Rentier Riegelberg. Die überwältigende, braufende Komik seiner Rolle brachte er in einer Weise zur Geltung, die vielen

Besuchern Tränen gekostet haben wird. Auch in den an- deren Rollen wurden samose Leistungen erzielt. Erwähnt sei noch besonders die vorzügliche Spielleitung durch Herrn Dir. Feinert. Das gebiegene flotte Zusammenarbeiten gab einen sprechenden Beweis für die leistungsvorbereitete Inszenierung. Das Haus schenkte reichen Beifall.

— Als am Sonntag nachmittags ein Stromaufwärts fahrender Rettenschlepper mit 4 Rillen bei Gaueritz den Elbstrom passierte, riß die Elbette, so daß der Schlepp- zug ein Stück abwärts trieb, ehe es gelang, ihn zu ver- ankern. Die Röhre legten sich quer über den Elbstrom. Der letzte, ein leerer Sandsteinfahn, wurde von der Strömung ans Ufer gedrückt und fuhr fest. Erst nach der Reparatur der Röhre konnte der havarierte Fahn, welcher ein Stück auf Land geschoben worden war, schwere Beschädigungen jedoch nicht erlitten hatte, wieder flott gemacht werden.

— Die Kaffeepreise werden sich, zufolge Mit- teilungen Berliner Kaffeelagerer, nach Einführung der Zollherhöhung in folgender Weise erhöhen: Der billigste Kaffee wird, da er sich im Engrosverkauf auf 95 bis 98 M.

Miese sind noch im Gange. Das Unterreichener Prospekt ist endgültig fallen gelassen worden, da sich die Gemeinde Unterreichener auf Verhandlungen absolut nicht einläßt. — Schluß der öffentlichen Sitzung 10 Uhr; hierauf öffentliche Sitzung.

Wojlitz. Auch hier gibt es einen jetzt zum zweiten Male in Blüte stehenden, erst in diesem Frühjahr gepflanzten Apfelbaum und zwar im Grundstück des Herrn Karl Heinrich.

Lorenzberg. Der Wirtschafsmann Wotzig beschwört aus Göttingen ist hier selbst dadurch verunglückt, daß das Pferd scheute und ihn zu Boden warf, wobei ihm der Kragen über Brust und Arm ging, so daß er schwer verletzt in seine Wohnung gebracht werden mußte.

Dösch. Vor dem Grundstücke der Witwe Kerschig fanden Arbeiter beim Graben dreizehn alte Silbertaler, die gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges dort geborgen worden sein dürften; denn der jüngste von ihnen trägt die Jahreszahl 1641, der älteste die Jahreszahl 1578. Es sind zum Teil sogenannte Georgstaler und zwar je einer aus den Jahren 1624, 1631 und 1641, sowie zwei aus dem Jahre 1629. Sie tragen die Namensinschrift Johann Georg I. von Sachsen (1611—1656). Andere Stücke stammen aus verschiedenen Städten und Ländern, die Nennungen hatten.

Leitzsch. Unter dem Verdacht des Mordversuchs und der Beihilfe dazu wurden die bei einem Gutbesitzer in Seifersdorf bediensteten Knechte Max Rejzopp, genannt Kästner, und Karl Schmidt verhaftet. Kästner soll mit der auf dem H. J. Gut in Seifersdorf in Stellung befindlichen 20 Jahre alten Dienstmagd Schmidt ein Liebesverhältnis gehabt haben, das aber von R., als sich Folgen zeigten, gelöst wurde. Um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, faßte er den Entschluß, sich des Mädchens durch eine Gewalttat zu entledigen. Er wählte seinen Arbeitskollegen Karl Schmidt in den Plan ein. Als die Schmidt sich einmal am Fenster zeigte, feuerte Kästner einen Schuß auf sie ab, der das Mädchen glücklicherweise nur leicht an der Brust verletzte.

Reinbössa. Eine botanische Seltenheit ist jetzt im Garten des Herrn Hartmann u. Saam gehörenden Landhauses zu sehen, und zwar eine blühende *Juca recurvata*. Diese nahe an 30 Jahre alte Palme blüht zum ersten Male und weißt weit über 100 herrlich duftender Blüten auf. Erst nach einer Reihe von Jahren dürfte die Palme wieder zur Blüte kommen.

Röschbroda. Ein Boot mit fünf Insassen (vier Herren und eine Dame) kippte in der Elbe in der Nähe der Schiffshaltstelle in Radebul (Gerkowitz) um. Alle Insassen stürzten in die hochgehende Elbe, konnten sich aber an Land retten, da an dieser Stelle die Elbe nicht sehr tief ist. Der Unfall entstand durch Anstoßen des Ruderbootes an einen Rohrstumpf.

Dresden. Vorgestern Abend sollte ein Kellner in einem Restaurant in der Seevorstadt wegen eines Bergehens festgenommen werden. Er hat den Kriminalgendarmer, sich umkleiden zu dürfen, wozu die Erlaubnis auch erteilt wurde. Schnell lief nun der Kellner auf den Dachboden hinauf, stieg durch ein Fenster und schützte behend über die Dächer mehrerer Gebäude hinweg, bis er sich am Blühleiter eines Grundstückes zur Erde wieder hinabließ und auch ohne Unfall den Verfolgern entkam. Der Wächter hatte die Verfolgung des Flüchtigen ebenfalls über die Dächer aufgenommen, vermochte aber den Vorführung, den ferner hatte, nicht mehr einzufangen. — Beim Ausgießen von Spiritus auf einen noch nicht völlig veröfentlichten Kocher explodierte in der Wohnung des 25-jährigen Schriftsetzers Alfred Richter die Spiritusflasche. Der Mann stand sofort in Flammen und erlitt lebensgefährliche Brandwunden am ganzen Körper.

Bischowsberga. Das Fest der Eisenen Hochzeit feierte am Mittwoch das noch guter Gesundheit und geistiger Frische sich erfreuende und ehewürdige, aber vielgeprüfte Ehepaar Herr Karl Enay mit seiner Gemahlin Henriette geb. Wähner. Herr Enay wurde 1843 Bürger der Stadt; er ist der älteste Bürger derselben.

Dippoldiswalde. In vorvergangener Nacht ist das Herrn v. Wulffen gehörige Rittergut zu Kleinarsdorf bei Kreischa bis auf das Herrenhaus vollständig niedergebrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor. Ein der Tat dringender verdächtiger ehemaliger Hofarbeiter wurde noch in der Nacht gefänglich eingezogen. Der angerichtete Schaden ist groß.

Hohlheim. Hier wollte eine Frau mit einem Koffer nach ihrem lebensfähigen Kinde, der sie ärgerte, werfen. Unglücklicherweise traf sie statt des Kindes ein 1/2 Jahre altes Kind darauf an den Kopf, daß es trotz sofortiger ärztlicher Inanspruchnahme nach zwei Stunden an den Verletzungen starb.

Eibenrod. Aus der Baderkassette des hiesigen Konsumvereins, K. m. B. D., wurden in der Nacht zum Mittwoch 1200 Mark verhaftlos gestohlen. 90 Mark Wechselgeld ließen die Diebe zurück. Der Konsumverein wollte sich dem Verbands größerer Konsumvereine anschließen und hatte jetzt infolgedessen einen größeren Betrag zu bezahlen. Durch den Diebstahl muß der Anschluß bis auf weiteres unterbleiben.

Gartenstein. Vorgestern vormittag verunglückte der 13-jährige Sohn des Kohlenhändlers Laubert, der an einem elektrischen Leitungsmast emporgeklettert war, um ein Vogelnest auszunehmen, dadurch, daß er dem Stützbaum zu nahe kam und zu Boden geschleudert wurde. Er erlitt an den Händen, im Gesicht und auf dem Rücken so starke Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Wildbad bei Gartenstein stürzte der 16-jähr. Dachbederlehrling Gustav Hertel vom Gerüst eines Scheunenneubaus und erlitt dabei außer einem Schlüsselbeinbruch eine schwere Gehirnerschütterung.

Cainsdorf. Die königliche Amtshauptmannschaft Bismarck hat dreimal die Wahl des neuen Gemeindevor-

standes hier nicht bestätigt und setzt den amtsHauptmannschaftlichen Sekretär Träger mit der provisorischen Verwaltung dieses Amtes betraut.

Burg. Aus einem Häfett eines hiesigen Hotels wurde am Montag ein Portemonnaie mit über 1000 R. nebst zwei Brillantringen, die dort zur Aufbewahrung hingegeben waren, gestohlen. Der eine Ring hat einen toischen Stein, der andere einen Opal mit 8 Brillanten. Die Diebe müssen mit den Besitzgeheimnissen des Häfettiers bezügl. Besitzer genau Beschreib gemacht haben.

Vermischtes.

Ein Jahr Gefängnis für einen Fuß. Das Tribunal von Lucerna hat, wie man dem „D. L.“ schreibt, soeben einem Don Juan — der nebenbei Geistlicher ist — einen bösen Denkwort erteilt. Don Alessandro di Taranto nennt sich der heißblütige Sünder, der als großer Schürzenjäger vor dem Herrn geschilbert wird und sich zuletzt in eine neapolitanische Dame verliebt hatte. Schon in der Kirche hatte er der Schönen allerlei gewagte Komplimente juggedraut, aber ohne damit den Zweck zu erreichen. Als er die Dame aber eines Abends überraschte (sie war in Begleitung eines jungen Mädchens) ging der Geistliche ohne weiteres auf sie zu und umarmte und küßte sie. Die Ueberraschte schrie um Hilfe und der Satyr entfloh. Vor Gericht gab Don Alessandro an, „er habe ohne jedwede böse Absicht den Arm um die Hüfte der Dame geschlungen, sozusagen nur in vertraulicher Weise.“ Leider hatte das Gericht für derartige Vertraulichkeiten kein rechtliches Verständnis und hat, wie gesagt, den lässelstüßigen Knecht des Herrn auf ein Jahrchen dorthin geschickt, wo es nichts zu fassen gibt, als das — Kreuzigt.

Tierschutz.

Strahenschilde betreffend die Jagdtiere. In der Schweiz kann man an manchen Orten Schilder sehen, auf denen steht: „Ludke dein Vieh nicht!“ An Bergstraßen steht man: „Fahre langsam.“ Oben auf Bergwegen sind an den Poststationen Tafeln mit Aufschriften angebracht, die zur guten Behandlung der Pferde, zum Absteigen an steilen Stellen (die besonders begehrt sind) und zum Tränken der Tiere auffordern. In Deutschland sind durch den Einfluß der Tierschutzvereine auch schon in manchen Städten ähnliche Tafeln angebracht worden, aber diese Sitte möchte vorangemerkt werden. Tierschutzvereine gibt es zu wenig, und sie sind außerdem meistens durch die Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung viel zu schwach. Deshalb sollten die Kommunalvereine, Verschönerungsvereine, Orts- und Bezirksvereine und welchen Namen sie sonst tragen mögen, diese gute Sache mit in ihr Programm aufnehmen. Solche Tafeln aus Emaille kosten kein Land und nützen viel. Sie stellen die Tiere unter den Schutz des Publikums, und diesem selbst liegt diese Pflicht des Schutzes dann immer vor Augen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. Juli 1909.

Wolde. In der Kirche von Kalesund beschäftigte der deutsche Kaiser, dem begeisterte Guldigungen dargebracht wurden, insbesondere die von ihm gestifteten und von De Bouché vorzüglich ausgeführten Kirchenfenster.

Halle. Die Mitglieder des Bundes der Landwirte in Oberhausen bei Quersfurt beschlossen wegen der Haltung des Bundes in der Finanzreform aus dem Bunde auszutreten. — Berlin. Auf dem Kaiserhof fuhr der D-Zug Berlin-Basel Nr. 43 einem Wälderzug in die Prante. Niemand wurde verletzt. — Neapel. An Bord des Hochdampfers „Preußen“ wurde der Kapitän einer Bank in Smyrna verhaftet, der eine große Summe unterschlagen hat. Bei ihm wurden 30000 Frs. gefunden.

Brüssel. Von den gestern aufgestellten 30 Balons sind bis jetzt 17 glücklich gelandet, davon 4 in Deutschland. — Paris. Das Justizpolizeigericht in Bordeaux verurteilte den neuen Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Amoreux, wegen seiner Antrittspredigt, in der er zum Ungleichsam gegen die Schulbehörde aufgerufen hat, zu 600 Frs. Geldstrafe. — Toulouse (Minnesota). Durch einen Wolfenbruch wurden hier gestern 20 Häuser fortgeschwemmt; 3 Personen kamen dabei ums Leben.

Bremen. Laut telegraphischer Mitteilung aus Southampton ist gestern bei der Untersuchung des Dampfers „Derfflinger“ durch Taucher festgestellt worden, daß der Wocan, Schlingerkiele, Ruderstewen, Ruder und Schrauben, Maschine etc. in Ordnung sind und das Schiff vollkommen dicht ist. Der Dampfer „Derfflinger“ wird daher heute, nachdem er seine Ladung wieder eingenommen hat, seine Reise nach Ostafrika fortsetzen.

Belgrad. Nach Blättermeldungen aus Ribarag Wanja ist das Befinden König Peters ein schlechtes. Die Ohnmachtsanfälle mehren sich in bedenklicher Weise. Der König leidet an einer Venenerkrankung.

Paris. Mon Bourgeois, dessen Ankniff vergeblich erwartet wurde, hat telegraphisch die Annahme eines Auftrages zur Kabinettsbildung abgelehnt. Präsident Fallières berief schon gestern nachmittag 5 Uhr Briand ins Elisee und gab diesem den Auftrag zur Kabinettsbildung. Briand erklärte, erst mit seinen Freunden Rücksprache nehmen zu wollen und erbat sich eine Frist bis heute vormittag 10 Uhr aus.

Paris. In De Saure kam es zwischen 800 ausländischen Arbeitern, die die Arbeitswilligen angegriffen hatten, und Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Mehrere Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet. 7 Ausländische sind festgenommen worden.

Madrid. Der Minister des Innern hat infolge der von einzelnen Blättern entfalteten Agitation verfügt, daß den Zeitungen keine Veröffentlichung von amtlichen

Nachrichten über die Kriegsvorgänge im Kriegsbiet gestattet werden soll. Meldungen über Truppenbewegungen werden von der Zensur verhandelt werden. Die Telephonverbindungen nach den Provinzblättern sind bis auf weiteres eingestrichelt. Das republikanische Blatt „El Pais“ wurde gestern beschlagnahmt.

London. In Portsmouth wurden an Bord eines Kriegsschiffes zwei Individuen dabei überrascht, als sie photographische Aufnahmen und Skizzen machten. Sie wurden von einer Abteilung Matrosen sofort an Land gebracht und erst dann wieder freigelassen, nachdem ihnen die photographischen Platten und Skizzen abgenommen worden waren.

London. Das Unterhaus hat einen von der Arbeiterpartei eingebrachten Antrag auf Kürzung des Budgets als Protest gegen den Besuch des Kaisers von Rußland mit 187 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

London. Nach Meldungen aus Tanger hat Kulev Gafid den Vertretern von England, Deutschland und Frankreich eine Protestnote gegen die Aktion der spanischen Truppen in Melilla überreichen lassen. In der Note wird auch verlangt, daß Spanien sich an die Algeciras-Akte halten solle.

Petersburg. Heute früh stürzte in der Kaschischtschaja ein künstlicher Neubau ein. Die Zahl der dabei umgekommenen Personen wird auf 20 geschätzt. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort.

Abbis Aheba. Der Negus ist schwer erkrankt. Die Kaiserin Taita regiert. Wochenlang hatte sie eine ärztliche Behandlung des kranken Kaisers verweigert. Die Uregung des Volkes ist darüber sehr groß. Jetzt hat sie in eine ärztliche Behandlung des Kaisers eingewilligt. Die dem Kaiser ergebenden Großen sind aus seiner Umgebung entfernt worden. Der ganze Geschäftsverkehr steht im Norden ist es schon zu einem Gesecht zwischen den Anhängern des Kaisers und denen der Kaiserin gekommen. Es gab dabei 150 Tote.

Konstantinopel. Aus Anlaß der heutigen Nationalfeier hat der Sultan eine Amnestie erlassen für alle an den Ereignissen vom 13. April beteiligten und bisher kriegsgerichtlich nicht verfolgten Personen. Ferner wurden 5 zum Tode verurteilte Personen, unter ihnen ein Armenier, begnadigt. Die Kriegsgerichte bleiben weiterbestehen.

Konstantinopel. Die gesamte Presse feiert begeistert den Tag der Einführung der Verfassung. Das jungtürkische Komitee erließ eine Proklamation, in der die Beobachtung aufgefördert wird, die Vergangenheit zu vergessen und auf Einheit und Eintracht zum Wohle des Vaterlandes hinzuarbeiten.

Washington. Präsident Taft und Staatssekretär Knox haben endgültig beschlossen, spätestens 10 Tage, nachdem der Tarif Gesetz geworden, das deutsche Handelsabkommen auf 6 Monate zu kündigen. Die Auffassung der Senatsmitglieder, die Aprilnote sei bereits eine Kündigung, ist damit zurückgewiesen und der deutsche Handel kann sich auf die Fortdauer des gegenwärtigen Verhältnisses bis mindestens Anfang Februar verlassen. (Ztsf. 3.)

Der Orlan, der, wie am Mittwoch aus Olveston gemeldet wurde, in Texas wütete, hat auch in Houston große Verheerungen angerichtet und die telegraphische Verbindung der Stadt mit der Außenwelt zerstört. Wie jetzt bekannt wird, sind mindestens 18 Personen getötet und 20 schwer verletzt. Der angerichtete Schaden beträgt über 1 Million Dollars.

New York. Hier wurde eine Lufttransportaktiengesellschaft mit 250000 Dollar Kapital gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Luftfahrzeugen, sowie die Uebernahme von Beförderungen von Personen und Gütern mit Luftschiffen.

Santiago de Chile. Präsident Moutt, der an einer Augenkrankheit leidet, wird wahrscheinlich binnen kurzem einen sechsmonatigen Urlaub nehmen, um sich einer Operation durch europäische Ärzte zu unterziehen.

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	103.-	Portmunder Union abg.	63.60
4% do.	99.80	Belstentischen Bergm.	183.90
4% Preuss. Consols	103.-	Glaugiger Jüder	151.25
3 1/2% do.	95.80	Hamburg America Paketf.	117.25
Distanto Commanbit	197.30	Harpenor (1200, 1000)	104.40
Deutsche Bank	243.75	Hartmann	188.25
Dresdner Bank	153.75	Laurahütte	188.90
Leipz. Credit	168.20	North. Lloyd	80.40
Schäffische Bank	149.50	Höndt	180.-
Reichsbank	147.30	Schudert	125.25
Canada Pacific Shares	184.-	Siemens & Halske	221.90
Baltimore u. Ohio Shares	118.40	Oester. Noten (100 R.)	85.30
U.S. Electr. Wks.	282.40	Russ. Noten (100 R.)	216.15
Wochener Wechsel	283.75	Kurz London	90.42
Chemniger Wertzeugm.	84.10	Kurz Paris	81.10
Dtsch.-Luzemburger	198.50		

Deutscher Diskont 2 1/2% — London: fest.

Wasserkände.

Wasser	Wasser	Wasser	Wasser							
			Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		
22	+ 18	+ 0	- 9	+ 80	+ 9	+ 71	+ 60	+ 109	- 21	+ 45
23	+ 10	+ 2	- 11	+ 20	- 3	+ 08	+ 82	+ 71	- 50	+ 26

Weiterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 24. Juli: Wichtige südliche bis südöstliche Winde, heiter, warm, trocken, aber Neigung zur Gewitterbildung.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Hirsche ist Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthof öffentlich im Wege des Meistgebots mit Rücksicht der Kundwohl unter den Bedingungen und Abmachung schriftlicher Gebots auf die Zeit vom 1. September 1909 bis 31. August 1915 verpachtet werden.
Bislangige haben ihre Gebots bis obengenanntem Datum an dem Unterzeichneten einzureichen. O. Remmich, Jagdverpächter.

Achtung!

— Dorfplatz Zetheln. —

Sonntag, den 25. und Dienstag, den 27. Juli, zur Belustigung des Publikums aufgeführt.

orientalische Luftschiffahrt.

Großartige Belustigung für Jung und Alt.
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer.

Rohschlächterei Goethestraße 40a

Empfehle zum Sonnabend hoch. junges
Geflügel und Rohfleisch,
prima Speck und Schmeer.
M. Stein, Rohschlächterei und Sackfabrik.
— Telefon 266. —

Neue Kartoffeln Neue

(Kaisertrone) sehr reichlich, Weize 30 Pfg. im Cir. billiger, empfiehlt
H. Grubbe, Goethestraße 39, Telefon 261.
H. Bollhering 3. D.

Rohschlächterei Schützenstraße 19, Telefon 273.

Empfehle zum Sonnabend ganz
junges Rohfleisch (eine Selteneit),
hochfeinen Speck und Schmeer, Fleisch und Gewiegtes
Hund 30 Pfg. Otto Sudermann, Rohschlächter.

Melange-Kaffee,

à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Ueberschussgeschenk gratis.
R. Seidmann, Hauptstraße 83.

Neue Kartoffeln

verkauft
Hermann Schnöder
in Rängritz Nr. 47b.
Stellmorgen Sonnabend eine halbe
Kartoffeln

aus der Sommerlicher Pflege zum
Verkauf. Karl Postach,
Neugröße.

Neue Kartoffeln, Weizen, Weizen

verkauft Weizenstraße 3.
20 bis 25 Zentner
feinste Tafelbutter
möghentlich gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter Ca in die Ex-
pedition d. Bl.

Pyramiden-Fliegenfänger,

100 Stück 6 Mk., empfohlen.
F. W. Thomas & Sohn.
Niedrige Auswahl in
Strümpfen u. Socken,
beste Qualität und neueste Farben.
Paar 20, 30, 38, 45, 55 Pf. u., bei
Ernst Mittag.

Waldgotts Haarfarbe

Reform
in schwarz, braun und blond, sehr
natürlich, echt und dauerhaft fär-
bend. Conrad Schröder's Haarsal,
ein feines, dunkelndes Haarsal, sowie
eines Enthaarungs-Haarsal zur
Entfernung lästiger Haare bei
H. B. Gennide, R. Brandorf,
Latern-Drog. u. P. Roschei Nachf.

Brücher Paul

1a. böhmische
Braunföhlen
empfehlen als Gift in allen
Sortierungen billigt
A. G. Kering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Telefon 50.

Ernteleberwurstbällchen,
Stück 75, 100, 125, 150 Pf., sowie
Bedarfsliste dazu, empfiehlt
Ernst Mittag.

Erntebraunwein

billigt
Ernst Schäfer Nachf.

ff. Lompenszucker, feinsten Weinessig, div. Gewürze

zum Einlegen der Früchte empf. billigt
Ernst Schäfer Nachf.

Delikatess-Sauertrant.

Ernst Schäfer Nachf.
Neue geräucherte Heringe,
neue marinierte Heringe,
neue Bollheringe
in ganzen, halben Tonnen und
Schod empfiehlt billigt
Ernst Schäfer Nachf.

Neues saure Gurken, neue Pfeffergurken,

hochfein im Geschmack, im Schod
und einzelnen billigt.
Ernst Schäfer Nachf.

Ein großer Posten Schälgurken

ist wieder eingetroffen bei
G. Grubbe, Goethestr. 39.
ff. neues Sauertrant,
ff. neue marinierte Heringe
empfehlen
Curt Zamm, Röderau.

Stachelbeeren,

Weize 50 Pf., zu verkaufen bei
R. Kreutz, Bismarckstr. 31.
Sonnabend abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brauerei Jangler gefüllt.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Schw. Otto.

Dr. med. Hofmann,
Spezialarzt für Ohren, Nasen und Kehlkopf-Krankheiten,
Döbeln, Struempferplatz 17,
von der Reise zurück.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstrasse 51 Riessa.
Novitäten-Programm vom 23. bis 26. Juli.
1. Die Verdammung (großes Sensationsdrama in
wundervoller Polierierung, eine
äußerst spannende Handlung in 16 Abteilungen).
2. Ein hartnäckiger Junggeselle (hochkomischer Schwanz).
3. Frühlingszauber (effektvoller Kunstfilm).
4. Käser nicht (zum totlachen).
5. Auf den Selig-Inseln (prachtvolle Naturaufnahme).
6. Schuld und Sühne (ergreifendes Drama).
7. Wettrennen und Volksbelustigungen (hochkomisch).
8. Das Gesicht auf dem Boden (ein überaus aufregendes, spannendes
Drama).
9. Das verzeigte Rendezvous (pilant, humoristisch).
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer, Friedrich Osang.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Sappingerstr., Ecke Schützenstr. (Stadt Freiberg)
Großes Elite-Programm vom 22. bis mit 25. Juli.
1. Englische Jubelstunde, fesselnde realistische Szene.
2. Armer Knabe, tief ergreifendes Drama aus dem Volksleben.
3. Die malerische Riviera wunderbare prachtoolle
Naturaufnahmen.
4. Eine Finkfahrt auf der Harz Humoresken voll köstlichem Witz und
5. Die lebenden Masken Schlagender Komik, Lachen über Lachen.
6. Der hartnäckige Freier (Schlagender Komik, Lachen über Lachen).
7. Tonbild: Wie du mich liebst, Duett a. b. Oper „Die Tochter
des Regiments.“
8. Die Depesche, spannendes Sensations-Drama.
Veränderungen vorbehalten.
Spielzeit wie bekannt Sonntag von 2 Uhr an
mit vollständigem Programm.
Um zahlreichen gütigen Besuch bitten G. Thiemig, G. Wögl.

Turnverein Röderau.

Sonntag, den 25. Juli
Kränzchen in Moritz.
Damen, Gäste und Mitglieder werden hiermit freundl. eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

Böhltingvereins „Sächsische Fechtschule“

Sonntag, den 25. Juli, findet im Bahmannischen Gasthof
unser diesjähriges
grosses Sommerfest,
bestehend in Garten-Freiluftkonzert, Radverlosung, Würfels und
Bürschenspiele, statt. Anfang nachmittags 1/2, 3 Uhr. Von abends
6 Uhr an Ball.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein der Gesamtvorstand.

Böhltingvereins „Sächsische Fechtschule“

Sonntag, den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr findet im „Admiral“
die öffentliche Ziehung unserer
5. Warenverlosung
statt. Die Ausstellung der Gewinne kann von 10 Uhr an bestichtigt
werden. Kinder haben keinen Zutritt. Lose à 50 Pf. sind noch
bei allen Vorstandsmitgliedern und im „Admiral“ zu haben.
Um gütige Unterstützung unseres Unternehmens bittet
der Gesamtvorstand.

Gasthof Königslinde, Wülknitz.

Sonntag, den 25. Juli
großes Militär-Garten-Konzert,
gespielt vom Trompeterkorps des 1. Husaren-Regiments Nr. 18
„König Albert“ unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters
Herrn Bed.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Gierzu laden freundlichst ein
G. Lohje, C. Bed.
— Bei unglücklicher Witterung im Saale. —

Konfursmasse Herren- und Knabengarderoben

Die aus der Saffischen herrührenden Waren,
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Winter-Paletots, Joppen, Anabenanzüge, Arbeiter-Garderoben usw.
zu jedem annehmbaren Preis.
M. Sasse, Riessa, Wettinerstraße 37.

Hotel Hüpfner. Berliner Residenz-Ensemble.

Direktion: Willy Feinert,
Inhaber mehrerer Kunstschulen.
16 Personen.
8 Damen und 8 Herren.
Aufführung der neuesten, gang-
barsten Novitäten.
Eigene Bühne. Ueber 100 Ver-
wandlungen.
Prachtvolle Ausstattung
der Bühne.
Eigene Bibliothek.
Prachtvolle Kostüme.
Letzte Woche!

Sonnabend, den 24. Juli Sudermann-Abend Stein unter Steinen.

Schauspiel in 4 Akten von
Hermann Sudermann.

Sonntag, den 25. Juli Anfang 8 1/2 Uhr Großes Rokko- und Aus- stattungs-Schauspiel Madame Sans Gêne.

(Madame ungeniert)
Historisches Lustspiel in
4 Akten von Victorien Sardou.

Dienstag, den 27. Juli große Abschiedsvorstellung Ehrenabend für Herrn Direktor W. Feinert

(Lustspiel-Abend)
Der Hochtourist.
Urkommischer Schwanz in 3 Akten
von Real und Curt Kraak.

Vorverkauf bei Herrn Abend und Vormann. Alles Nähere besagen die Zettel.

Zu diesen, meinen letzten drei
Vorstellungen, lade freundlichst ein.
W. Feinert, Direktor.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.
H. Kühner.

Vereinsnachrichten.

R. C. Militärverein Weida und
Umgebung. Sonntag, den 25. Juli,
abends 8 Uhr Monatsversamm-
lung im Vereinslokal. Um zahl-
reiches Erscheinen wird gebeten.

Sächsische Fechtschule

— Verband Riessa. —
Sonnabend abend 9 Uhr
Ausschussversammlung
im Vereinslokal. D. S.

Nach langem, schwerem Leiden
entschied gestern abend sanft und
ruhig, meine liebe Gattin, unsere
gute Mutter, Tochter und Schwester,
Frau Minna Werner
im 31. Lebensjahre.
Dies zeigt Schmerzgefühl an
der tieftrauernden Gatte
Gustav Werner
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Riessa, Schützenstr. 7, 23. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag
nachmittags 1/2, 5 Uhr von der Fried-
hofshalle aus statt.
Gestern früh verschied nach
langem, schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, der Eisenwerksarbeiter
Karl Proschner.
In tiefer Trauer zeigen dies nur
hierdurch an
Emilie verw. Proschner
und Angehörige.

Boberzen, den 23. Juli 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag
Mittag 1 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.
Hierzu Nr. 30 des „Grafiker an
der Elbe.“

Das
Deutschla
ein „w
Kultur i
soll, ent
is auch
son polit
deutsches
nationale
lebt zw
Kaufman
deutsche
Welt er
ist fleißig
heit und
auf dem
Durch
Verdächt
Die deu
den gleich
hat. 38
gangen
neue W
sorgsame
Sparfam
die deut
die flieg
hat jed
wissen u
Luzus
geistigen
Säcker
garden-
Hotel na

für
der
eing
em
Se
E

Ro
vert. G.

20)

bin sel
heute,
glänge
dieses
U
wünsch
denken
daß si
trauen

Major
eifrig
kommen
wo G
mit de
Marco
welter
unabh
ohne
wirklic
J
sloß G
zu sel
denn
jeman
ie Ha
hatte,
aber
von G
daß G

Franc
ich, ur
3
Wite
34 b
päden

„Die deutschen Vettern“.

Das von der „Daily Mail“ herausgegebene Buch über Deutschland, das weiteren Kreisen des englischen Volkes ein „wahrheitsgetreues“ Bild von dem Wesen und der Kultur ihrer deutschen Vettern und Nebenbuhler vermitteln soll, enthält auch für uns mancherlei des Interessanten, sei es auch nur, um zu erfahren, wie in dem Geiste einzelner von politischen Besorgnissen erfüllter englischer Schriftsteller deutsches Leben und deutsche Arbeit sich spiegeln. Die nationale Sorge über Deutschlands kaufmännische Erfolge lebt zwischen den Fellen, die dem Wesen des deutschen Kaufmannes gelten. „Durch ehrliche Mittel hat sich der deutsche Kaufmann seinen Ehrenplatz in der Achtung der Welt erworben. Er ist sorgsam erzogen, er ist gebildet, er ist fleißig, er ist unternehmend. Mit eiserner Entschlossenheit und militärischer Schlagkraft ringt er um die Triumphe auf dem Felde, das er sich abgekämpft auf dem Weltmarkt. Durch seine Denunziationen der Fälscher und durch seine Verhörmittelungen läßt er in seinen Erfolgen sich aufhalten. Die deutsche Konkurrenz kann nur bekämpft werden mit den gleichen Waffen, die Deutschland als wirksam erprobt hat. Höle allein reichen nicht aus. Sie würden nur dem ganzen System des deutschen Handels und der Industrie neue Waffen aufzwingen, diesem System, das da heißt: sorgsame Erziehung, technische Erfahrung, Militärdienst, Sparsamkeit, Vortritt, Ehrgeiz und Patriotismus. Das ist die deutsche Kombination und das ist eine Kombination, die siegen muß.“ Der beispiellose materielle Aufschwung hat jedoch nach dem Urteil der englischen Kritiker in gewissen Gesellschaftskreisen eine wachsende Neigung zum Luxus und Aufwand geweckt: „Man lasse vor seinem geistigen Auge die Bondstreet am Vormittag erscheinen, die Ederdes Carlton-Hotel zur Tageszeit, den Raum des Covent-garden-Theaters bei einer Gala-Vorstellung, das Savoy-Hotel nach dem Theater und man hat das moderne Deutsch-

land in einer Kuffhale. Man sage dem Bilde die Erinnerungen an den großen Renntag des Ascot-Cup an, die endlose Kette von Automobilen und Equipagen von Piccadilly, die eleganten Wohnhäuser von West-Kensington und die reizendsten Vergnügungsorte des Pariser Montmartre und man kommt dem Deutschland, wie es ist, noch näher. Alles zeigt lärmende Nachahmung, ist bizarr und übersteigert, aber das Bild ist realistisch genug, um das Schlagwort von der hiertrinkenden Nation zu gestärken und an deren Stelle die Erscheinung eines luxuriösen und platonischen Volkes zu setzen. Dies Kaleidostop von Reichtum und Eleganz beschränkt sich nicht auf Berlin. Gewiß tritt es in der Hauptstadt infolge der größeren Bevölkerungsdichte stärker zu Tage, aber auch in einem halben Duzend anderer großer Städte haben Seide, Federn und Champagner Bier und Wolle verdrängt; in Hamburg, mit seinen prächtigen Hotels und eleganten Gärten, in München, Dresden, Leipzig und Köln; überall hat der luxuriöse Geist des Deutschlands von 1909 die Gesellschaft ergriffen und hat die „Einsamkeit und Sparsamkeit“ der Vorfahren zu vergessenem Ideal werden lassen. Luxus ist die Regel geworden, einfache Leben die Ausnahme.“ Am klarsten spricht diese Entwicklung aus der Lebensweise der modernen deutschen Frau. „Sie fahren in prächtigen Automobilen, in eleganten Equipagen und sie kleiden sich von Kopf bis zu Fuß mit den kostbarsten Gewändern, die deutsches Gold zu kaufen kann. Die es sich leisten können — und auch Kaufleute, die es nicht können — wollen nichts mehr hören von Toiletten oder Hüten, die nicht aus Paris, London oder Wien kommen. Die meisten fahren zu den fremden Modegentzen, um dort ihre Kleider zu bestellen.“ Aber dieser Kritik einer „jungen Gesellschaft“ fügen die britischen Beobachter andere Silber an, die mit Anerkennung nicht zeigen. „Der Aufschwung Deutschlands ist der Triumph des Kollektivismus im Gegensatz zum britischen Individualismus. Der Genius Bismarcks konstruierte eine macht-

volle Maschine aus einer gelehrigen, phantastischen und geschmeidigen Volksmasse. Jeder Bürger hat im Staate seine sorgsam und genau bestimmte Stellung. Während in England der Bürger vom Staate ignoriert wird, aufgenommen bei der Steuerzahlung, ist in Deutschland der Bürger durch Erziehung und Ueberzeugung nur ein Teil des großen Ganzen, hat seinen festen Platz im sozialen System, seine Pflichten, seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Lande, der Familie und sich selbst. Und das durchzieht das ganze Leben. Von der Wiege bis zum Grabe ist der Deutsche diszipliniert, so daß das deutsche Reich heute das beste Beispiel in der Welt für einen Triumph des Geistes über die Materie und die Unterordnung von allen unter die Interessen des Staates.“

Tagesgeschichte.

Wie bereits mehrfach gemeldet, tritt die vom Reichstag beschlossene

Talonsteuer

am 1. August in Kraft. Um der Belastung durch diese neue Steuer wenigstens für die erste Zeit zu entgehen, hat eine ganze Reihe von Gesellschaften beschlossen, ihre Zinscheine bereits vor dem 1. August zu erneuern, und zwar nicht nur solche, deren Zinscheine bis zu diesem Termin abgelaufen waren, sondern auch solche, an deren Talon noch ein oder gar mehrere Coupons hafteten. Man konnte im Laufe der letzten Woche im „Reichsanzeiger“ täglich ca. 50 Gesellschaften verzeichnet finden, die ihre Aktionäre usw. aufforderten, ihre Zinscheine vor dem 1. August zu erneuern. Gegen diese Maßnahmen wendet sich nun in ihrer gestrigen Nummer die offizielle „Nord. Allgem. Ztg.“, indem sie schreibt: „In steigendem Umfange hat man in den letzten Tagen Druck und Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine und Zinscheine lediglich zu dem Zwecke bewirkt, um der mit dem

Ungebleicht Nessel
für Betttücher ist in best. guter Qual. wieder eingetroffen. Gleichzeitig empfehle ich solchen für Hemden und Bettbezüge.
Stets billigste Preise!
Emil Förster,
So. Max Barthel Nachf.

Frucht-Waffeln
à Paket 10 Pfennige
H. Selbmann, Hauptstr. 83.

Roggenstroh
verf. G. A. Schulze, Meißnerstr. 34.

Sie dürfen nie vergessen, ausdrücklich Kathreinners Malzkaffee zu verlangen, denn fortwährend kommen Nachahmungen auf. Achten Sie deshalb darauf, dass jedes Paket das Bild des Pfarrers Kneipp trägt. Tun Sie das nicht, so können Sie leicht eine Enttäuschung erleben.

Feldbahnen LEIPZIG
Georg Otto Schneider
Einquart.-Decken
neue Sendungen eingetroffen bei **Ernst Mittag.**
Keine Wäsche zum Waschen und Glanzplätten
nimmt an Frau Marie Wienzel, Gröbels, Streifenstr. 57, 1 Tr.
Neu aufgenommen!
Clarax,
„Die Wäschefrau in der Läte“, für 10 Pf., ein unschädliches Bleichmittel, welches man ohne Veränderung der Wäscherei jeder weißen Rohwäsche zusetzt.
F. W. Thomas & Sohn.

Echtes Gold.
Von Mrs. Weigall.
Berechtigter Uebersetzung von J. Kruse.
Beim Zeus, Esther, du bist ein Glückskind, und ich bin seit langen, langen Jahren nicht so froh gewesen wie heute,“ sagte der Major und legte die Hand auf ihr glänzendes Haar. „Ich möchte sagen, Gott sei Dank für dieses unerwartete Glück!“
Und Esther schüttelte mit schmerzlichem Weh, daß sie wünschte, ihr Vater möchte mehr an ihr wahres Glück denken, als an seine eigene Befriedigung. Sie mußte jetzt, daß sie ihm ihre Zweifel und Befürchtungen nicht anvertrauen konnte.
„Ich sah auch deine Schwester, Monika,“ erzählte der Major, indem er der wohlklingenden Pastete vor ihm eifrig zusprach, „und sie wollte eben in rasender Wut herkommen, weil Sybil ihr in dem unangenehmen Moment, wo Esther ihr Glück machte, mitgeteilt hat, daß sie sich mit dem Marine-Ingenieur auf dem Douglas, einem Herrn Marcotte, verlobt hat. Es ist durchaus kein empfehlenswerter Mann, aber es scheint, daß Sybil von ihrer Mutter unabhängig ist, und sie erklärt, sie werde ihn mit oder ohne Frau Galtons Einwilligung heiraten. Das war wirklich eine schöne Ueberraschung!“
In der lebhaften Unterhaltung, welche darauf folgte, sah Esther in ihr Zimmer, um mit ihren Gedanken allein zu sein. Sie mußte ihrer Großmutter sofort schreiben, denn sie wollte nicht, daß Frau von La Perouse durch jemand sonst von ihrer Verlobung hören sollte. Nachdem sie Hadji seine Medizin gegeben und ihn warm zugedeckt hatte, schrieb sie ihren Brief. Er wurde ihr sehr schwer, aber sie hatte keine Ahnung, daß jedes Wort darin Frau von La Perouse nur eins sagte, und das war die Tatsache, daß Esther unglücklich war.
„Liebste Großmutter, ich habe mich heute mit Lord Francis Alwyn verlobt, dessen Vater Du gekannt hast, glaube ich, und ich bitte Dich, Geoffroy die Nachricht mitzuteilen. Ich wußte nicht, daß meine Verlobung solche Gefühle in mir hervorrufen würde, wie es jetzt der Fall ist. Ich bin so voll Zweifel und so unsicher, ob ich auch glücklich werde, aber vielleicht kommt das von der großen

Veränderung in meinem Leben, und ich werde mich daran gewöhnen. Alle sind so freundlich und gut gegen mich, und Vater sagt, es wäre ihm eine solche Beruhigung. Liebste Großmutter, sage es Geoffroy sehr freundlich — aber ich kann keinen armen Mann heiraten, ich kann es wirklich nicht. Ich sehe jetzt so viel davon, und die Armut macht jedermann unglücklich. Ich hoffe sehr, daß Du zufrieden mit mir bist, Großmutter, denn Lord Francis ist sehr hübsch und klug und versteht alles, und jedermann hat ihn gern. Ich wollte, ich könnte zu Dir kommen und bei Dir sitzen, Großmutter, aber es kommt mir vor, als wärest Du weit, weit weg. Deine Esther.“
Sie lag bis zur Morgendämmerung wach und fiel dann in einen so schweren Schlaf, daß sie Hadjis tägliches Wimmern gar nicht hörte oder bemerkte, daß es immer schlimmer mit ihm wurde und er sich ihrer Gegenwart im Zimmer gar nicht mehr bewußt war. Als ihr endlich Kopama eine Tasse Tee ans Bett brachte, erwachte sie durch deren angstvollen Schrei beim Anblick des Kindes. Noch ganz ver schlafen sprang sie aus dem Bett. Hadji Baba lag in seinem Bettchen mit weit offenen, ganz verglasten Augen, während das beständige Stöhnen, das über seine verrotzten Lippen kam, so schwach war, daß es kaum noch einem Gespürer gleich. In einem Augenblick war das ganze Haus in Bewirrung; der Militärarzt wurde aus dem Lager geholt; und noch vor dem Frühstück wurde die Wahrheit bekannt — Hadji Baba hatte Typhus, und Frau Beresford wurde wegen derselben Krankheit beobachtet. Das Haus wurde unter Quarantäne gestellt. Eine Stunde später fuhr Lady Adele mit Alwyn vor und sprach mit Esther im Garten.
„Wir sind gekommen, Sie zu holen, Esther! Der Arzt hat es erlaubt; er sagt, je eher Sie hier fortkommen, desto besser sei es für Sie.“
„Komm, Esther,“ sagte Lord Francis gebieterisch hinzu, „jögere keinen Augenblick!“
„Ich kann Hadji nicht verlassen,“ sagte Esther leise, „er nimmt seine Arznei von niemand anders.“
„Unfinn, Esther!“ rief Alwyn und nahm ihre Hand; „wir beide bestehen darauf, daß du mitkommst.“
Aber des Mädchens Augen glänzten wie Sterne in ihrem blassen, entschlossenen Gesicht.
„Ich kann nicht, ich kann die Meinen in dieser Not

nicht verlassen; es wäre feige und unredlich; sehen Sie es nicht, Lady Adele?“
Die Dame stand einen Schritt von ihr entfernt und sah unverwandt in Esthers Gesicht. „Ich weiß nicht, was ich sagen soll, liebes Kind,“ antwortete sie zögernd.
„Ich befehle dir zu kommen,“ rief Alwyn wieder heftig, „du bist hier in Gefahr! Wenn du angestedt würdest!“
„Ich fürchte mich nicht,“ versetzte das Mädchen sanft, „ich kann sie nicht verlassen.“
Alwyn wandte sich ohne ein Wort von ihr ab und ging zum Wagen zurück. Lady Adele blieb noch einen Augenblick stehen.
„Ich könnte selbst nicht so handeln, Kind,“ sprach sie bewegt, „aber wenn ich eine Tochter hätte, wünschte ich, daß sie so wäre wie Sie,“ und einer schnellen Bewegung nachgebend, küßte sie Esther zärtlich.
11. Kapitel.
Dunkle Tage.
„Freundliche Grüße an Herrn Hammer, Luise, und ich würde mich freuen, ihn so bald wie möglich bei mir zu sehen,“ sagte Frau von La Perouse mit fester Stimme.
Sie sah nach dem Frühstück in ihrem kleinen Wohnzimmer, den Schoß voll Briefe mit dem Poststempel von Malta, die sie gelesen und wieder gelesen hatte. Luise war mit sorgenvollem Ausdruck aus- und eingegangen, seit sie das fast unberührte Frühstück weggeräumt hatte. Sie wußte, daß ihre Herrin keine erfreulichen Nachrichten erhalten hatte, aber noch nicht darüber sprechen wollte, und sie wartete geduldig, bis die Zeit gekommen sein würde, wo sie auch teil daran nehmen und mittragen durfte. Erst am Tage vorher hatte sie ein langes Gespräch mit Maria Bine gehabt, um zu erfahren, welche Nachrichten wohl im Institut durchgeschickt waren. Doch Maria hatte nichts berichten können, nur wiederholt behauptet, daß Frau von La Perouse sichtlich abnehme und ihren Liebling wohl nicht wieder sehen würde.
„Das ist ja Unfinn,“ hatte Luise gerufen, „in unsrer edeln Familie erreichen alle ein sehr hohes Alter, und Frau Herzogin ist noch lange nicht achtzig.“
Dennoch war es sicher, daß die letzten Monate die alte Dame sehr verändert hatten. Sie war nicht mehr so

1. August in Kraft tretenden Einkommensteuer auf eine Reihe von Jahren hinaus zu entgehen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Gesetzgeber nur die Einkommenssteuern von der Steuer freilassen wollten, deren Vogen im natürlichen Verlaufe der Dinge vor dem 1. August durch neue ersetzt werden mußten. Es ist deshalb als sicher voranzusetzen, daß bei der Handhabung des Gesetzes durch die Behörden die nicht zweifelhafte Absicht des Gesetzes zugrunde gelegt werden wird. Sollten sich bei der Ausführung Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird im Herbst ohne Verzug eine authentische Erklärung durch die gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt werden müssen. Diese Warte, da die Steuer die Dividendenbesitzer und Einkommen rein steuerlich erfasst, vorwiegend nur dahin gehen, daß die vorzeitig ausgegebenen Vogen alsbald vom Zeitpunkt der Ausgabe an für die gesamte Zeit, für die sie Schenken aufstellen, zu versteuern wären. Es kann daher nur dringend geraten werden, von diesem Vorgehen Abstand zu nehmen, das zwar auch den Steuerbehörden Weiterungen, im Ueberdies aber zweifellos den Interessenten die schwersten Nachteile bereiten würde. Diese Auslegung war zu erwarten. Aber da das Gesetz ausdrücklich sagt, daß diejenigen Talons steuerfrei bleiben, die vor dem 1. August ausgegeben werden, und da kein bestehendes Gesetz es verbietet, die erst nach Jahren nötig werdenden neuen Talons schon heute „auszugeben“, so ist es über jedem juristischen und sonstigen Zweifel erhaben, daß dieses Verfahren durchaus gesetzmäßig ist. Es ist diese Angelegenheit aber wieder einmal ein schlagender Beweis für die „Gründlichkeit“ der Gesetzmacher, insbesondere der „Gründlichkeit“, mit der die neue Mehrheit die Steuererfolge, an denen das deutsche Volk für die Zukunft zu tragen haben wird, beraten hat.

Deutsches Reich.

Die „Hohenzollern“ mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist gestern mittig um 2 1/2 Uhr mit Begleitschiffen in Kalesund eingetroffen.

Wie die „Ins.“ aus Luftschiffkreisen erfährt, ist soeben der erste bedeutsame Schritt gemacht worden, die lenkbare Luftschiffahrt in den Kolonien zur Ausführung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden nach Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika mehrere Drachenapparate geschickt, mit denen ähnlich wie auf den drei deutschen Drachensstationen Lindenberg, Hamburg und Friedrichshafen Versuche angestellt werden sollen, die Atmosphäre unserer Kolonien durch Aufstiege von Drachen zu erforschen. Bekanntlich ist in Deutschland der Leiter der Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. Dr. Lindé beauftragt worden, die Ergebnisse der bisherigen Versuche mit Drachen und Piloten zu sammeln. Die Resultate werden den Versuchen in den Kolonien zugrunde gelegt werden. Durch diese Erforschung der atmosphärischen Verhältnisse soll der Weg geebnet werden für eine spätere Verwendung lenkbarer Luftschiffe, die in unseren Kolonien in militärischer und wissenschaftlicher Hinsicht noch tiefe Aufgaben vor sich haben. Besonders die Erforschung noch unbekannter Landstriche wird durch das lenkbare Luftschiff sehr gefördert werden. Für die Verwendung in den Kolonien dürfte, wie weiter aus Luftschiffkreisen gemeldet wird, der „Zeppelin“ nicht in Frage kommen, da er nicht zu Schiff verfrachtet werden kann. Es wird sich also nur um ein Luftschiff im starren System handeln können, das leicht entleert und aufs Schiff gebracht werden kann.

Zukunftsstaatliches! Wie erinnerlich, wurden die vier Berliner sozialdemokratischen Kandidaten zum Abgeordneten-

tätig wie früher; Quise beobachtete, daß sie oft zu müde war, die Blumen in den Vasen zu ordnen oder ihre Krankenbesuche im Dorf zu machen. Sie klagte zwar nie, aber Quise wußte, daß sie sich grämte und nur sehr wenig schlief.

Als Frau von La Perouse allein war und Quises wachsame Augen nicht mehr zu fürchten brauchte, salbete sie mit einem steifen Seufzer die Hände.

„Wenn mein Liebster nur glücklich wäre, würde ich gern sterben, aber sie ist es nicht, o Gott im Himmel, sie ist es nicht!“

Vor dem Fenster, an dem sie saß, breitete sich die Novemberlandschaft in dem matten Sonnenlicht aus; die Luft war kühl und klar. Frau von La Perouse dachte daran, daß die Blumen verblüht waren und die Ranken fast entblättert um die Fenster hingen. Es war die Zeit der erforderten Hoffnungen, der toten Herzen. Selbst der unbegreifbare Mut der alten Französin hatte nicht standgehalten vor ihrer Ueberzeugung, daß Esther kein glückliches Los gezogen hatte. Sie, die Wälder und Titel verloren hatte, die erfahren hatte, was es hieß, der Liebe und Freude beraubt am offenen Grabe zu stehen, und trotz alledem nicht schwach geworden war, sah jetzt angstvoll und verzagt in die Zukunft.

„Ich habe noch das Miniaturbildchen von Marie Antoinette mit dem Diamant-Rahmen“, murmelte sie vor sich hin, „und das wird in London eine gute Summe einbringen — genug für Geoffreys Reise.“ In demselben Augenblick trat der Genannte ein.

Er war der alte Dame nie so stattlich und so stark vorgekommen. In seinem Wesen lag etwas wie heimlicher Triumph, der ihren scharfen Augen nicht entging. Er war so frisch und heiter, ganz anders wie sonst, und Frau von La Perouse dachte mit einem Gefühl des Trostes und der Hoffnung:

„Er hat sie doch nicht vergessen, er hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben.“

Geoffrey begrüßte sie herzlich, und sie reichte ihm beide Hände, die, ach! nicht mehr so fest waren wie früher.

„Geoffrey, ich habe etwas Ernstes mit Ihnen zu besprechen“, sagte sie, als er sich ihr gegenübergesetzt hatte, so daß sie jede Veränderung seines Gesichts beobachten konnte. „Eisher ist nicht glücklich — ich weiß es — und ich wünsche, daß Sie nach Malta gehen und statt meiner herausbringen, wie sich alles eigentlich verhält.“

Fortsetzung folgt.

Teufe insbesondere auch wegen des räthselhaften Terrorismus der „Genossen“ gegenüber der Geschäftswelt laßiert. Vor der Wahl soll man dem sozialdemokratischen Parteiprogramm nach soviel als möglich auf die Geschäftswelt ausgeht werden, um nicht die Handhabe zu bieten, die Wähler wegen Beeinflussung abermals zu kassieren. Aber nach vollzogener Wahl soll Abrechnung gehalten werden. Dies verriet der Referent in der Monatsversammlung des Verbandes der Bauarbeiter, der infolge seiner Fühung mit dem Parteiprogramm und dem Wahlvorstande doch wohl informiert ist. Die Geschäftsleute, die nicht dem sozialdemokratischen Kandidaten die Stimme gäben oder sich der Stimmenabgabe enthielten, sollen künftig in den Gewerkschafts- und sonstigen sozialdemokratischen Vereinen durch Listen bekannt gegeben werden. — „Macht denn der „Genosse“, dessen Gehirn diese geniale Idee entsprungen ist, wirklich, daß die Wahlprüfungscommission diesen Terrorismus für etwas anderes ansehen wird als den vor der Wahl verübten?“

Der 7. Verbandstag der Rabattspartvereine Deutschlands in Wien hat in seiner Hauptversammlung folgende Resolution angenommen: „Die Ausbildung und Begünstigung des gemeinsamen Warenbezuges durch das Personal von Fabriken und sonstigen Großbetrieben unter Umgehung des Detailhandels kennzeichnet sich als eine bedauerliche Schädigung der Wirtschaft. Unter Berücksichtigung des unlöslichen Zusammenhangs der Interessen von Großproduktion, Großhandel und Kleinhandel muß eine abschließende Ausschaltung des letzteren entschieden verurteilt werden.“

Italien.

Aus Mailand erhält das „A. L.“ folgendes Privattelegramm: Die angekündigte große Proletenabteilung gegen die Germanisierung des Garbafce, an der an 500 Parlamentarier, französische und englische Publizisten u. s. w. teilnehmen sollten, ist Wittermelungen zufolge so gut wie gescheitert. Die Mehrzahl der italienischen Katabeln, soweit sie in amtlichen Stellen stehen, ebenso die eingeladenen Abgeordneten haben entweder die Einladung gar nicht beantwortet oder ihre Teilnahme in höflicher Form abgelehnt. Auch die englischen und französischen Einladungen sind zu fast 90 Prozent resultatlos geblieben. Das vorbereitende Komitee legt allen diesen in die Öffentlichkeit gebrachten Nachrichten eifriges Schweigen entgegen.

Serbien.

Nach Privatmeldungen ist der König auf einer Wagenfahrt von Krusovac nach Ribarska Banja zweimal von leichter Ohnmacht befallen worden; auch sonst sei der Gesundheitszustand des Königs nicht befriedigend. An maßgebender Stelle wird aber erklärt, daß über die Reife des Königs keine Besorgnis erregenden Berichte eingelaufen seien. Da der König an einer Benenkerkrankung leide, so komme den leichten Ohnmachtsanfällen keine besondere Bedeutung zu.

Spanien.

General Marina ist mit seinem Stabe vom Gefechtsfelde nach Melilla zurückgekehrt. Der General erklärte, der 20. Juli und die Nacht zum 21. Juli seien die härtesten gewesen seit Beginn der Operationen. Er glaube, der gegenwärtige Konflikt werde länger dauern, als man angenommen habe. Eine Infanteriekolonne, die das Gebirge auf Sid-Moussa durchstreifte, habe vom Feinde nichts gesehen. Gestern vormittag wurde leichtes Gewehrfeuer aus der Richtung der spanischen Vorpostenstellungen gehört. Die spanische Bevölkerung, die gegen das Marokko-Abenteuer ist, verursachte bei der Abfahrt neuer Truppen nach dem Kiffgebirge Erregung, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten. In Madrid verurtheilt, als ein Zug mit Truppen nach Malaga abgehen sollte, die Angehörigen der Soldaten die Abfahrt zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei etwa 10 Personen verletzt und 18 Personen verhaftet wurden. Energetische Maßnahmen für die Beförderung weiterer Truppen sind getroffen.

Auch in Barcelona kam es zu meuterischen Auftritten. Ein Bataillon bedrohte den Obersten und verschiedene andere Offiziere mit dem Bajonett. Erst durch das Eingreifen einiger in der Nähe befindlicher Unteroffiziere gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Den Mannschaften wurden sämtliche Patronen abgenommen.

Die Regierung hat 23 spanische Blätter, die sympathische Artikel über den verstorbenen Don Carlos brachten, wegen Majestätsbeleidigungen konfiszieren lassen. Der für Sonntag nach Santiago einberufene Kongreß der Carlistenpartei ist unter Androhung von Gewaltmaßregeln verboten worden.

England.

Im Unterhaus äbte gestern bei der Debatte über den Etat des Auswärtigen Amtes der Abg. Dilke (liberal) Kritik an der Balkanpolitik Englands. Redner führte aus, indem England in Verbindung mit Rußland den Standpunkt vertrat, daß die Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn vorübergehender Natur sei, habe es sich in Gegensatz gesetzt zu der Auffassung, daß diese Okkupation nicht eine temporäre sein sollte. England habe zu sehr auf der Doktrin von der Heiligkeit des Berliner Vertrages bestanden, der dann von der Türkei ebensolcher verletzt worden sei, wie von den anderen Mächten.

Persien.

Der neue Herrscher ist nun feierlich unter Kanonendonner und großem Geleit von Sultanabad in Teheran etugezogen und hat im Stadtpalast Wohnung genommen. Eine große Menschenmenge säumte bei seinem Einzuge die Straßen. 2000 nationalistische Reiter eröffneten den Zug, ebensolche Bachtwaren und Schützen — aber keine Kosaken — folgten dem Staatswagen, in dem der jung König Mirza saß. Die Menschenmenge bereitete ihm eine für-

liche Begrüßung. Auch ein großer militärischer Empfang fand statt. — Wie in Petersburg verlautet, verhandelt die russische Regierung mit dem früheren Schah über seinen künftigen Wohnsitz. Von russischer Seite wird ihm der für den depossedierten Khan der Krim von der Kaiserin Katharina erbaute Palast in Kafuga angeboten, doch soll der Schah den Wunsch geäußert haben, sich in der Krim niederzulassen.

Neues über die Familie v. Bethmann-Hollweg.

Der berufenste Kenner der Bethmannschen Familiengeschichte, der Direktor der Königl. Geographischen Sammlung in München, Dr. Heinrich Paßmann, macht dem „Dresdner Anzeiger“ über die Familie des neuen Reichskanzlers folgende neue interessante Mitteilungen: Die Familie Bethmann stammt aus Goslar. In Goslar tritt der Name uns zuerst im Jahre 1416 mit einem Heinrich Bethmann entgegen. Mit Beginn des 16. Jahrhunderts gehörte die Familie zu den angesehenen und vermögenden Bürgern der Stadt. Ein Tilo Bethmann ist 1503 Mitglied des Rates. Ein Henning Bethmann wird 1512 in die erste und vornehmste Gilde der Stadt, in die der Kaufleute aufgenommen. Von diesem Henning Bethmann an können wir die ununterbrochene Geschlechtsfolge vom Vater auf den Sohn bis zur Gegenwart verfolgen. Mit seinem Ururenkel Konrad (geb. 1652, gest. 1701) trat eine Wandlung in der Familie ein; dieser verließ seine Vaterstadt und wurde dadurch der Stammvater der heute gebliebenen Familien Bethmann und Bethmann-Hollweg. Er war zuerst Rängeleier des Fürsten von Nassau-Fulda in Cromberg bei Schaumburg a. d. Leine, dann des deutschen Kurfürsten von Mainz in dieser Stadt. Sein in Cromberg 1687 geborener Sohn Simon Moritz studierte Jurisprudenz und wurde dann Amtmann des Fürsten Georg August von Nassau-Joseln auf Berg Nassau, wo er 1726 im Alter von 38 Jahren gestorben ist. Seine drei minderjährigen Söhne wandten sich dem Handelsstande zu. Der mittlere Johann Jakob ließ sich in Bordeaux nieder, wurde später dort Kaiserl. Konsul und ward 1776 mit dem Tode seiner einzigen Tochter, mit Vater Heinrich Meyler aus Frankfurt a. M., der nach der Hochzeit den Namen Bethmann annahm, vom Kaiser Joseph II. in den erblichen österreichischen Ritterstand erhoben. — Der älteste Sohn Johann Philipp und der jüngste Simon Moritz wurden die Erben des Handelshauses ihres Oheims Adam in Frankfurt a. M. Am 2. Januar 1748 begründeten sie aber das jetzt noch in Frankfurt bestehende Bankhaus „Gebrüder Bethmann“. Die älteste Tochter Johann Philipps heiratete im Jahre 1780 den von einer oberheffischen Pfarre- und Gerichtsbeamtenfamilie abstammenden Johann Jakob Hollweg, der nach seiner Verheiratung mit Zustimmung seines Schwiegervaters seinem Namen „genannt Bethmann“ hinzuzufügte, was später kurzweg von Bethmann-Hollweg umgewandelt wurde. Von den beiden Brüdern Johann Philipp und Simon Moritz starb letzterer 1782, der erstere 1793; nach seinem Tode führten sein einziger 1768 geborener Sohn Simon Moritz und dessen Schwager Bethmann-Hollweg das Bankhaus weiter. Simon Moritz Bethmann, der 1808 in den österreichischen erblichen Ritterstand erhoben und von Kaiser Alexander I. dessen Generalkonsul er geworden war, zum russischen Staatsrat ernannt wurde, war ein geistig hochstehender Mann, der in den schweren Zeiten der napoleonischen Kriege unendlich viel für seine Vaterstadt tat, so daß heute noch nicht sein Andenken dort erloschen ist. Als im Jahre 1808 sein Schwager Bethmann-Hollweg aus dem Leben schied, nahm er sich mit wahrhaft väterlicher Fürsorge seiner beiden Söhne an, von denen der Ältere 1812 auf einer Reise in Italien frühzeitig gestorben ist. Der jüngere, 1795 geborene Moritz August war der Großvater des jetzigen Reichskanzlers. Wenn auch Simon Moritz von Bethmann bis zu seinem 1828 erfolgten Tode die rasche Laufbahn des jungen Gelehrten verfolgen konnte, der in einem Alter von 23 Jahren ordentlicher Professor der Jurisprudenz an der Universität Bonn geworden war, so hat er wohl schwerlich gehaut, welche hohen Würden seinem Neffen und Patenkinde und dessen Ukel beschieden waren.

Persien als „Kulturstaat“.

Die wilden Unruhen in Persien, die jetzt mit der Abwärtung des Schahs ihren Gipfelpunkt und hoffentlich auch ihren Abschluß erreicht, haben in ihren mannigfachen blutigen Einzelheiten der graufigen Verwüstung Verwundeter und in dem wilden Fanatismus der ganzen Kampfesführung einen neuen erschütternden Einblick in die Tiefe der persischen Volksseele tun lassen, in der noch Wille zum Fortschritt mit den düsteren Schatten der alten Unkultur so tief zusammenhängen. Dieser Fanatismus und die Lust an wilder Grausamkeit, aufstrebende Leidenschaft, die in ihren Ausbrüchen wunderbar kontrastiert mit dem trüblichen Phlegma des Oriental, all das gab den Kämpfern der letzten Jahre ihr Gepräge und spiegelt sich auch in allen Lebensäußerungen des persischen Volkes im religiösen Kult wie auch in der Rechtsprechung. Körperverwundungen sind bei geringen Vergehen die übliche Strafe; der Fremde, der zuerst das „Land des goldenen Löwen“ betritt, staunt über die große Zahl der Krüppel, Blinden und Stummen, die nur die Opfer einer barbarischen Strafordnung sind. Den Gefangenen bringt die grausame Bastonade zum Sprechen und selbst der Unschuldige bekamt sich unter den furchtbaren Streichen zu allen Verbrechen, die man ihm zuschreiben will. Noch in neuester Zeit ersann man eine fürchterliche Form der Hinrichtung, um das Volk einzuschüchtern. Die Verbrecher waren Leute, deren einzige Schuld darin bestand, ihre Steuern nicht bezahlt zu haben. Die Unglücklichen wurden mit dem Kopf nach unten in

lange Brunnentypen gesteckt; mit qualvoller Langsamkeit ließ man allmählich Wasser in die Behälter laufen, bis die Opfer erstarrt waren. Als der Würder des Schach Rastie ed-htn hingerichtet werden sollte, ward eine besondere Kommission eingesetzt, um raffinierte Parteien zu erfinden; drei Monate lang peinigte man das Opfer, bis es endlich auf dem Marktplatz von Deheran an einem ungeheuren Galgen vor den Augen einer schaulustigen Menge im Tode Erstarrung fand. Der gleiche grausame und wilde Geist des Volkes spiegelt sich im religiösen Leben und erreicht seinen Höhepunkt bei dem alljährlichen „Makarem“, dem Feste, das dem Tod Alis und seiner beiden Söhne, der treuen Jünger des Propheten, geweiht ist. Mutige Selbsterlösungen geben der Feier ihr Gepräge. Nur Nachtzeit, bei flackernd roter ungewisser Beleuchtung von Fackeln und Feuerfarnen zieht dann unter dumpfem Lärm der Pauken, beim schrillen, Werden aufschreienden Pfiff großer Horden ein unheimlicher Zug zu den Gräbern der Söhne Alis, der Märtyrer Hassan und Hussein. Lysterisches Weinen und Schlägen erschüttert die Körper der vorausschreitenden Priester, religiöse Verzückung entladet sich in gellen Ausschreien und dazu tönt wie dumpfer Grabesklang das monotone Wimmeln der Wehenden. Frank und Pracht wird bei diesem Aufzug entfaltet, im Scheine der Fackeln lösen die Farben kostbarer Stoffe auf, Weißseide funkelt, Purpur und Gold glühen. Der äppig bestickten Fahne des Propheten folgt auf weißem Trabergest ein kleiner schneeweißgekleideter Knabe, den Kopf glatt geschoren und auf der Stirn zwei Lauben, deren weiße Flügel ein dunkles Schwarzrot zeigen: Mut. Diesem Symbol der beiden Märtyrer folgt dann die wilde Heerschar der Weisler; schwere eiserne Ketten klirren und wilde heiserer Schreie: „Hassan, Hussein!“ gellen durch die Nacht. Mit starken vielstimmigen Weislichen zerfleischen die Vergäuden ihre nackten Rücken, unaufhörlich schwirren die Weiseln durch die Luft, rote Wulfpuren zeigen dann den Weg des Juges und Blutstropfen spritzen dem Zuschauer ins Gesicht. Ihnen folgen die heiligen „Regies“ in langen wallenden Gewändern, die Häupter verhüllt; sie tragen breite gleißende Schwerter, deren Klingen sie in ihr Fleisch bohren; zu Ehren des Propheten verkrümeln sie sich und sind stolz auf die Ströme dunklen Blutes, die ihr weißes Gewand grauenvoll neu färben. Eine furchtbare Erregung durchdringt die Menschenmassen; in der Luft liegt der schwärzende Geruch des Blutes, der Lärm wächst zum Orkan, die Zuschauer können sich nicht mehr zurückhalten, fallen in die gleiche Ekstase und grauliche Szenen entwickeln sich. Hier und da sinkt ein Erschöpfter ohnmächtig zusammen, dort trägt man einen Toten davon. Ist das grauenvolle Fest aber zu Ende, dann wechseln die Verwundeten ihre Kleider, eine Spreizung findet statt und mit Heißhunger verschlingen die Märtyrer die ihnen gereichte Kost, um sich zu den Festen und Zeremonien des folgenden Tages zu stärken...

Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat kürzlich in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten veröffentlicht. Die Ausgaben, Einnahmen, die wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden werden behandelt. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1908, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1906.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 5411 Millionen M. darunter außerordentliche 261, für das Reich 2953, darunter außerordentliche 265, zusammen in Reich und Bundesstaaten 8364, darunter außerordentliche 526. Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 5387 Millionen M., im Reich auf 2953, zusammen in Reich und Bundesstaaten 8340, darunter außerordentliche aus Grundstock, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 234 bzw. 266.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbssteuern mit 2597 bzw. 3608 Millionen M. an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1908 bzw. 2681. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs an Erwerbssteuern (672 bzw. 825 Millionen M.) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (562 bzw. 655) und die Eisenbahnen (102 bzw. 126).

Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erhoben an direkten Steuern 585, Aufwandsteuern 82, Verkehrssteuern 86 und Erbschaftssteuern 18, zusammen 771 Millionen M. Das Reich bezieht aus 856, aus Aufwandsteuern 478, aus Verkehrssteuern 153 und aus der Erbschaftsteuer 42, zusammen 1423 Millionen M.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur inbezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Verlässlichen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 768712 ha, an Forsten 5009359 ha. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 51930 km (im Reich 1816) und ein Anlagekapital von 14766 (im Reich 728) Millionen M.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1908 für die Bundesstaaten auf 12930, darunter Preußen 7619, Bayern 1795, für das Reich auf 3644 Millionen M. Die schwappenden Schulden

betragen insgesamt 774 Millionen M.; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (360) und Preußen (345).

Aus aller Welt.

Königsberg i. Pr.: Auf der Schiffschiffahrt wurde der Depotfischweber Hallowitz von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. — **Bremen:** Die die Direktion des Norddeutschen Lloyd mittelst, ist der auf der Schingles-Sandbank auf Grund geratene Dampfer „Derfflinger“ unbeschädigt abgebracht worden. — **München:** Die Baronia Johanna von Rothly, die am 8. Mai d. J. wegen eines in einem Juweliergeschäft an der Maximilianstraße verübten Fingerringdiebstahls verhaftet worden war und der auch verschiedene andere Diebstahle zur Last gelegt wurden, ist gestern vom Schöffengericht wegen eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen und wegen 6 Vergehens des Diebstahls zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. — **Bermatz:** Auf einem Spaziergang nach der Alfelsalp ist gestern Edmund Parmentier aus Sulzfeld in den reißenden, in einem tiefen, engen Felsbett zum Gornergletscher herabschlingenden Triftbach gestürzt. Die Bergung der Leiche wird kaum möglich sein. — **Petersburg:** Gestern nacht brach in der Chemischen Fabrik Jentelow Feuer aus, das die Explosion eines Kessels mit Benzol zur Folge hatte. Das vierstöckige Fabrikgebäude wurde zerstört, die Explosion war so heftig, daß die Zimmer des Hauses 150 Faden weit geschleudert wurden. Bei der Brandkatastrophe wurden 31 Feuerwehrleute und Arbeiter, sowie mehrere Personen aus dem Publikum verletzt, ein Feuerwehrmann getötet. Auch der Brandmajor wurde verletzt. Das Feuer konnte erst gestern nachmittag um 1 Uhr gelöscht werden. — **Der Dichter Petrek von Sibirien** ist am Donnerstag nach kurzem Krankenlager in Khabarovsk gestorben. — **In Köln** ist infolge Explosion einer Petroleumlampe ein 21 jähriges Mädchen betört verbrannt, daß es sterbend ins Hospital eingeliefert wurde. — **In Hamorn** kam ein Mädchen, das Petroleum ins Feuer gegossen hatte, zu Tode. Ein Mann, der ihr zu Hilfe kam, erlitt schwere Brandwunden. — Ein großer Münzfund ist aus der Erde bei Hünfelden zutage gefördert worden. Es sind holländische und holländische 2½-, 6-, 8- und 10-Schillingstücke aus der Zeit von 1690 bis 1799. Die Münzen sind sämtlich gut erhalten. Wahrscheinlich sind sie in den Kriegsjahren zu Anfang des 19. Jahrhunderts am Ufer vergraben worden und bei einem Ufersturz in die Erde gefallen. — **Als ein** Verpüher in Köln gestern abend seine von ihm getrennt lebende Frau, die sich im Hause ihres Sohnes aufhielt, zurückrufen wollte, drang der Sohn mit einem glühenden Eisen auf den Vater ein und verletzte ihn derart, daß er ins Hospital gebracht werden mußte. Der Sohn wurde verhaftet.

Vermischtes.

Graf Zeppelin war von der Stadt Karlsbad eingeladen worden, auf der Rückfahrt von Berlin mit seinem Luftschiff Karlsbad zu besuchen. Gestern erhielt nun, wie ein Telegramm meldet, der Bürgermeister von Karlsbad ein Schreiben des Grafen aus Friedrichshafen, in dem es heißt: „Die Einladung, mit einem Luftschiff die Stadt Karlsbad zu besuchen, gereicht mir zur großen Ehre, und ich würde mir ein Vergnügen daraus machen, ihr Folge zu leisten, wenn ich nicht genötigt wäre, von Berlin auf kürzestem Wege hierher zurückzukehren, um am 31. August Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich ein Luftschiff bei Bregenz vorzuführen.“ — Ueber die bevorstehende Fahrt des „J. II“ nach Köln erhielt die „Alln. Volks-Ztg.“ vom Grafen Zeppelin den Bescheid, daß es ihm leider nicht möglich sei, bestimmte Mitteilungen über die Ueberführung des „J. II“ nach Köln zu machen. Da auch ein Aufenthalt des Luftschiffes in Frankfurt a. M. geplant sei, so würde er kaum in der Lage sein, seine Ankunft telegraphisch mitteilen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß die Ueberführung in den ersten Tagen des August erfolgt und daß Graf Zeppelin selbst daran teilnimmt, mindestens aber die Fahrt bis Frankfurt mitmachen wird.

Zwei ausländische Ballons bei Berlin gelandet. Wie aus Berlin berichtet wird, landete am Donnerstag früh um 1/10 Uhr im Brunenwald in einer Schonung neben der Verbindungsstraße zwischen Großen Stern und Teufelssee der französische Ballon „Emulation du Nord“. Der Ballon war mit seinen beiden Insassen, dem Führer Van Eslande und Charles Trombez, am Mittwoch abend 1/8 Uhr in Brüssel aufgestiegen. Die Führer des französischen Ballons sind Teilnehmer einer Konkurrenz, die am Mittwoch in Brüssel zur Feier des Königstages stattgefunden hat. 26 Ballons flogen auf. Pünf der Ballons erlitten schon beim Aufsteigen Schaden. Der „Emulation du Nord“ fuhr die ganze Nacht in Begleitung des Ballons „Bille de Bruxelles“, und zwar so nahe nebeneinander, daß die Insassen sich unterhalten konnten. Wegen Morgens verlor sich der andere Ballon in den Wolken. An der Konkurrenz haben drei deutsche Ballons teilgenommen. Die Fahrt der „Emulation“ ging von Brüssel über Düsseldorf (11 Uhr nachts) mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern. Die Landung erfolgte im Brunenwald glatt. Hilfe war gleich zur Stelle. Der Ballon wurde zusammengepackt, die Luftschiffer fuhrten nach Berlin. Gestern abend kehrten sie mit der Bahn nach Brüssel zurück und von dort reisen sie in ihre Heimat Bille. Der Ballon „Bille de Bruxelles“ landete bei Ruch. Die Landung ging glatt vonstatten.

Die „betende“ Zigeunerin. In Miersdorf bei Königswusterhausen erschien bei der verheirateten Oberschweizerin Berta Beetschen eine Zigeunerin, die Zwirn zum Kauf anbot. Im Laufe des Gesprächs erzählte sie

„F. U.“ der Frau B., daß ihr ein großes Unglück bevorstehe. Die Oberschweizerin geriet dadurch in nicht geringen Schrecken. Die Zigeunerin erklärte sich bereit, das Unheil durch „Beien“ abzuwenden, doch mußte ihr die Oberschweizerin während des Gebetes ihr sämtliches Bargeld vorlegen. Die Zigeunerin „betete“ dann, murmelte unverständliche Sprüche und wühlte ruhig in dem Gelde, das aus 1600 Mark in Papiergeld bestand und sich zu einem Deutelporremonnaie befand, herum. Nach einer Stunde, als die Zigeunerin längst über alle Berge war, stiegen Frau Beetschen Bedenken auf. Sie zählte ihr Geld nach und entdeckte, daß ihr 800 Mark in Hundertmark Scheinen fehlten. Sie verständigte sofort die Polizei von Königswusterhausen, die aber der diebischen Zigeunerin bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen ist.

Der Hund als Kriminalbeamter. Auf einem Gute in der Nähe von Berlin wurden in der letzten Zeit zahlreich Obstdiebstahle verübt, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte. Der Gutbesitzer wandte sich an die Berliner Polizei, und diese entsandte einen Kriminalbeamten mit seinem Polizeihund auf das Gut. Der Hund suchte den Garten ab und machte bei einem Wirtshaus Halt; von dort lief er in ein Arbeiterhaus und blieb am Ende eines Flures im zweiten Stockwerke vor einer Zimmertür stehen. Inhaber des Zimmers war ein russischer Feldarbeiter. Der Polizeihund nahm auch die Spur sofort auf, lief schnurstracks auf das Feld und sagte den Arbeiter an. Dieser legte auch ein Geständnis ab und gab auch zu, einem Kameraden 30 Mark gestohlen zu haben, die er in dem Wirtshaus, den das Auge hier angeheilt hatte, vergraben hatte. Dort wurde auch das Geld vorgefunden. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Die jungen Dichter Frankreichs haben sich jetzt ihr eigenes Zeitungsorgan geschaffen: in Paris ist, so plaudert der Gaulois, soeben die erste Nummer einer heptographischen Monatschrift erschienen, deren älteste Redakteure kleine Radfische von dreizehn und vierzehn Jahren sind. Ein Duzend dieser jungen Damen hat sich zusammengeschlossen, um ihre eigene illustrierte Zeitschrift herauszugeben; von ihnen selbst stammen die Zeichnungen und von ihnen selbst auch die literarischen Beiträge. Das Titelblatt zeigt zwischen Girlanden den Titel dieser eigenartigen Revue; „Coronaa“ haben die jungen Damen sie getauft; darunter die Redaktionsadresse, der Abonnementspreis und alle geschäftlichen Details. Es ist nicht ohne Interesse, den Geist dieser jugendlichen Redaktion zu verfolgen und ihre Schöpfung zu betrachten, die als ein Zeichen der Zeit ihre kulturhistorische Bedeutung hat. Es gibt keine Kinder mehr! Die kleinen Mädchen, die in vergangenen Jahrhunderten im Spiele mit der Puppe sich ergötzen, verfassen heute Gedichte, in denen ein noch ungeklärter philosophischer Drang mit einer lyrischen Bewunderung des Weltganzen sich verbindet; mit Stauen sieht man, wie die Unwissenheit bereits ihre Schatten auf die blonden Locken der Mädchen wirft und sie zu Betrachtungen über Raum und Zeit treibt. Die Sorge, die Zeitschrift vielseitig zu gestalten, spiegelt sich in der Bemühung, auch Humor und Witz ihren Platz einzuräumen, aber hier scheinen die kindlichen Versuche noch zu scheitern. Sie haben das Räthsel der Armut, doch noch nicht den scharfen Geist des Witzes und überlegener Ironie. In der Belletristik beschäftigen phantastische Sujets die Geister der jungen Dichterinnen, man hört das Rasseln von Skeletten, das nächtliche Heulen der Windbraut in geheimnisvollen Burgruinen. Eine Mitarbeiterin veröffentlicht eine Uebersetzung eines deutschen Romane von Euphemia von Adersfeld-Balleström. Daneben wird die Kritik gepflegt, Konzerte werden besprochen, neue Bücher kritisiert, ein Radfisch veröffentlicht eine Studie über das Prezidie in den Bühnendichtungen Roskands und allerlei kleine Nachrichten und Vorfälle. Karikaturen und eine illustrierte Chronik beschließen endlich diese Monatschrift der Radfische.

Marktberichte.

Weizen, 8. Juli. (Berl. Markt.) Berol. W. 12-21. Kustlieb: 115 Kler.

Eisbadeankalt Niefa. Wasserwärme 17° R.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Aders.

Unabhängiges, regnerisches Wetter hat in dieser Gegend die Futtermittel sehr vertheuert; dagegen ist es der Entmüdung des Futtermittels, namentlich des Hafers und der Rüben, sehr förderlich gewesen. Delfischen und Cellulosemehl fest. Reisfuttermehl höher. Tendenz: stetig.

Hamburg, den 22. Juli 1906.

Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein	Mt.	4,85	5/8	5,15
ohne Gehaltsgarantie		4,50		5,-
Reiskleie (gemahlene Reishälften)		2,40		3,75
Weizenkleie, grobe		5,40		5,60
Roggenkleie		5,70		6,-
Gehaltsgarantie		5,75		6,50
Gummi-Maiskleie				
Gehaltsgarantie (gemahlene Gerstehälften)		2,-		2,50
Gehaltsgarantie		6,90		7,30
Gehaltsgarantie		7,25		8,-
Baumwollsaatmehl				
und Baumwollsaatmehl		7,25		7,85
		7,80		8,-
Cocosnusskuchen u. Mehl 28-34%, Fett u. Protein		6,85		7,50
Palmenkuchen u. Mehl 28-35%		5,90		6,25
Rapskuchen und Mehl 38-44%		5,90		6,-
Reinkuchen und Mehl 38-42%		7,90		8,25
Reishälften u. Mehl				
Maisfuttermehl-Gummi				
Rohfuttermehl-Gummi	28-34%			7,80
Getrocknete Schlempe	40-45%			6,50
Getrocknete Krümel	24-30%			5,80
Getrocknete Krümel				6,30
Getrocknete Krümel				5,80
Getrocknete Krümel				6,50
Dominy seed (Maisfuttermehl) weißes		7,40		7,90

